

„Die Sowjetunion und die DDR werden auch in Zukunft ihre Anstrengungen auf die Verwirklichung der sozialistischen ökonomischen Integration im Interesse der Völker beider Länder und der gesamten sozialistischen Gemeinschaft konzentrieren.“

(Aus dem Kommuniqué über den Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, in der DDR, am 30. Oktober — 1. November 1971)



Im beiderseitigen Interesse

Dieser Tage weilte in Karaganda eine Delegation der verantwortlichen Leiter der Kohleindustrie der Deutschen Demokratischen Republik mit dem Minister für Kohle und Energetik der DDR, Genossen Klaus SIBOLD, an der Spitze. Der Leiter der Delegation des Bruderslandes gewährte dem Korrespondenten des Moskauer Rundfunks im Gebiet Karaganda, Juri Grauschanzow, ein Interview, bei dem auch ein Korrespondent der „Freundschaft“ zugegen war.

Gut, erfolgreich entwickelt sich unsere wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit. Es gibt einen Vertrag zwischen dem Ministerium für Kohle und Energetik der DDR und dem Ministerium für Kohleindustrie der UdSSR. Auf seiner Grundlage führen wir auf den verschiedenen Gebieten eine Arbeitsteilung in der Forschung und Entwicklung durch, tauschen gegenseitig wissenschaftlich-technische Erfahrungen aus und sorgen dafür, daß die neusten wissenschaftlich-technischen Errungenschaften in der Kohleindustrie unserer beiden Länder eingeführt werden. Das betrifft sowohl Tagebaugewinnungsverfahren als auch Fragen der Reparatur und der Instandhaltung, sowie der Projektierung.

Sie sehen also — und man könnte noch viele andere Beispiele anführen — daß die Zusammenarbeit der Kumpel unserer Länder umfangreich ist und sich sehr zu entwickeln. Das ist auch im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe, in der ständigen Kommission Kohleindustrie, der Fall, wo wir gemeinsam mit den anderen sozialistischen Mitgliedsländern Erfahrungen austauschen und bemüht sind, die Kohleindustrie unserer Länder an den neusten Errungenschaften und Erfahrungen teilhaftig werden zu lassen.

Frage: Welche Eindrücke nehmen Sie mit nach Hause nach Ihrem Besuch in Karaganda?

Antwort: Während des Aufenthalts hier in Karaganda, hatte unsere Delegation die Möglichkeit, zwei Steinkohleschichtarbeiter zu besuchen. Ich schenke „Kasachstankeska“, und den Lenin-Scharch. Außerdem haben wir das Kohleforschungsinstitut be-

An die Teilnehmer des Forums der Öffentlichkeit für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa

Ich begrüße herzlich die Teilnehmer des Ersten repräsentativen Forums der gesellschaftlichen Kräfte in der Geschichte Europas, die für die Umwandlung unseres Kontinents in ein Gebiet der dauerhaften, Friedensentfaltung, in ein wahrhaft erhabenes Ziel, Es zu erreichen, ist auch heute eine der wichtigsten Aufgaben unserer Außenpolitik. Sie findet eine aktive Unterstützung des Sowjetvolkes, dessen 20 Millionen Söhne und Töchter ihr Leben im Kampf gegen die faschistische Aggression hingegeben haben.

Die Sowjetmenschchen schätzen die Bedeutung des Forums hoch ein. Seine Einberufung entspricht den Interessen aller europäischen Nationen, die eine friedliche Zukunft für ihre Länder erstreben. Die Schaffung einer Zone des stabilen Friedens und der Zusammenarbeit in Europa wird auch für die Völker anderer Kontinente, die für Frieden, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt kämpfen, eine reale Unterstützung sein.

Heute ist eine bedeutende Gestaltung der Atmosphäre in Europa zu verzeichnen. Von besonderer Bedeutung ist in dieser Hinsicht die Ratifizierung der in Moskau und Warschau unterzeichneten Verträge, die auf der Anerkennung der Unverletzlichkeit der bestehenden Grenzen in Europa und auf dem Gewaltverzicht beruhen. Dies sind die notwendigen Voraussetzungen für weitere Fortschritte — für die Einberufung einer europäischen Konferenz, die dazu berufen ist, das Fundament für ein europäisches Sicherheitssystem zu legen. Einen großen Beitrag zu einer solchen Entwicklung leisteten die gesellschaftlichen Bewegungen ver-

schiedener politischer Strömungen, alle friedliebenden Kräfte.

Die Öffentlichkeit Europas verfügt über reale Möglichkeiten, auch weiterhin eine wichtige Rolle bei der Lenkung der Geschichte des Friedens auf unserem Kontinent zu spielen. Ohne konsequente und zielgerichtete Anstrengungen der Öffentlichkeit können die Sperrden der „kalten Kriege“ nicht endgültig beseitigt und die militärischen, reaktionären und konservativen Kräfte, die sich gegen die Entspannung stemmen, nicht isoliert werden. Sie ist dazu berufen, sich für die Vertiefung des gegenseitigen Vertrauens zwischen den Völkern und für die Entwicklung der allseitigen friedlichen Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten einzusetzen.

Die Erörterung all dieser Fragen auf dem Forum wird neue Perspektiven für gemeinsame Aktionen der Öffentlichkeit unseres Kontinents im Interesse der Festigung des Friedens eröffnen. Die KPdSU und der Sowjetstaat brachten den Friedensbestrebungen der Völker stets Verständnis entgegen. Das vom XIV. Parteitag der KPdSU angenommene Friedensprogramm ist ein Beweis dafür, die Sowjetmenschchen werden sehr aufmerksam den Verlauf des Brüsseler Forums verfolgen und seine konstruktiven Initiativen zur Umwandlung Europas in einen Kontinent des Friedens unterstützen.

Ich wünsche Ihnen Erfolg in der Arbeit!

L. BRESCHNEW

Auf dem Brüsseler Forum

BRÜSSEL. (TASS). In der belgischen Hauptstadt tagt das Forum der Öffentlichkeit für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

Abgesandene verschiedener Länder des europäischen Kontinents ergreifen eine nach dem anderen das Wort, um die Gedanken und Hoffnungen auszusprechen, die heute die Europäer bewegen, um konkrete Vorschläge zu unterbreiten, die auf die Durchsetzung der Tendenz zur Entspannung und Zusammenarbeit gerichtet sind.

Mit lebhaftem Interesse wurde von den Teilnehmern des Forums die Ansprache des Vorsitzenden des Unionsrats des Obersten Sowjets der UdSSR und Vorsitzenden des sowjetischen Komitees für europäische Sicherheit, A. P. Schitklow, aufgenommen.

In Namen des sowjetischen Komitees für europäische Sicherheit begrüßte A. P. Schitklow alle Teilnehmer des Forums und dankte den belgischen Freunden für ihre Initiative und Bemühungen um die Organisation des Forums, das ein europäisches Öffentlichkeitsforum sein soll.

Das Hauptziel des Forums ist es, durch die Gegenüberstellung der Ansichten und in offener Diskussion unsere Meinungen auf einen Nenner zu bringen, unsere konstruktiven Vorschläge zu den Hauptaspekten der europäischen Sicherheit zu formulieren, sie zusammenzufassen und der Öffentlichkeit und den Regierungen zur Beurteilung zu unterbreiten, würde die große Bedeutung der Ratifizierung der Verträge zwischen der UdSSR und der BRD, zwischen Polen und der BRD sowie den Abschluß der Verträge mit Albanien zwischen der BRD und der DDR für die Entspannung in Europa. Ein sehr großer Beitrag zur Gasliberalisierung der Wirtschaft und zur allgemeinen Entspannung sind die Ergebnisse des seit langem durchgeführten „Gefühlens“, die in Moskau unterzeich-

neten Abkommen zielein auf eine weitere und zwar triebliche Entspannung hin.

Die Gewährleistung einer effektiven gesamt-europäischen Sicherheit und der breitesten Zusammenarbeit ist heute keine Utopie, betont A. P. Schitklow. Wenn sie möglich sei, so ließe es keineswegs an den Unternehmern in der Gesellschaftsordnung der europäischen Staaten.

Es ließe vielmehr daran, daß die Kräfte, die sich gegen die Entspannung in Europa stemmen, noch keineswegs von der Blühliche verschwunden sind und eine durchgehende Gefahr für den Frieden darstellen. Heute stehen wir vor der Alternative, entweder den in Europa bereits eingesetzten Prozess zu vertiefen, die positiven Tendenzen zu unterstützen und weiterzuentwickeln, oder sich dem Entenspannungserfolg rückgängig zu machen und die „Friedenskonferenz“ zu zerbrechen. Unsere Wahl steht fest: wir sind dafür vorwärts und nicht rückwärts zu gehen.

Josip Broz Tito in Moskau

Der Präsident Jugoslawiens und Vorsitzender des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, Josip Broz Tito, ist am Montag zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen. Er folgt einer Einladung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. Auf dem mit den Staatsflaggen der SFRJ und der UdSSR geschmückten Flughafen Unkowsko wurde Josip Broz Tito von L. I. Breschnew, N. V. Podgorny, N. Kossygin und anderen offiziellen Persönlichkeiten willkommen geheißen.

Angela Davis ist frei

NEW YORK. (TASS). In Prozess gegen Angela Davis in der Kalifornischen Stadt San Jose mußten die Geschworenen, die gegen die mutige Amerikanerin erhobene Anklage als unbegründet zurückweisen und Angela Davis für unschuldig befinden. Der Versuch der amerikanischen Reaktion, der mutigen Kommunistin den Prozeß zu machen, ist somit schmachvoll gescheitert.

Pressekonferenz im Weißen Haus

WASHINGTON. (TASS). Präsident der USA, Richard Nixon, trat am Montagabend dem Kongress zusammen. Nach dem Treffen, das etwa 2 Stunden dauerte, teilte der Pressesekretär des Weißen Hauses Ziegler mit, daß der Präsident die Kongreßführer über seine Reise in die Sowjetunion und die in Moskau unterzeichneten Abkommen informiert habe. Der Präsident vertritt die Auffassung, daß diese Abkommen eine gute Basis für die Zusammenarbeit zwischen den USA und der Sowjetunion gelegt haben, betonte Ziegler. Richard Nixon mißt dem Dokument, „Die Grundlagen der gegenseitigen Beziehungen zwischen der Union der Sowjetischen Sozialistischen Republik und den Vereinigten Staaten von Amerika“ große Bedeutung bei. Zur Zeit steht vor dem USA-Kongreß die Aufgabe, die abgeschlossenen Abkommen über die Einschränkung der strategischen Rüstungen eingehend zu erörtern und diese Dokumente zu ratifizieren. Danach werden die USA bereit sein, zur zweiten Phase der Verhandlungen über die Begrenzung der strategischen Rüstungen überzugehen.

Schichtmitzenerleistung

DSHAMBUL. (KasTAg). Der Betrieb des Baggerführers des Baggers „Leningrad“ des Lenin-Produktionskombinats „Kasachstan“ Jakob Kapstein voll ist, wird der Ort mit Wasser versorgt. Der Staub wird niedergedrückt und kann sich nicht so leicht erheben. So arbeitet Jakob Kapstein mit seinem Gehilfen Alexej Frolow. Fast ebensoviel leistet auch ihre Schichtabteilung — Damechana Bekletowa und Wis Fjodorowa. Nach der führenden Brigade rücken die Baggerabteilungen von Wladimir Nusb, Friedrigh Neubauer und Jegen Litnow. Die Arbeit der Rekonstruktion wurde ebenfalls hochwertig in einer wohlhabenden Schicht geleistet. Zusammen mit ihm zeichneten sich Nikolai Swirskichukow, Wladimir Litnow, Wladimir Lyssenz, Piotr Bokov und Alexei Jarowitschew aus, die zu fünf den Arbeitsaufwand von fast sieben Schwerglastwagen leisten.

MIT BÜCHERN UND ZEITUNGEN AUF'S FELD

LENINSKOJE. Gebirgsschichten (KasTAg). In der Dorfbibliothek von Kasinka wurde eine Sammlung für die Brigaden der Brigaden und die Brigaden zusammengestellt. Die Brigaden, die große Bedeutung der Genesalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und dem USA-Präsidenten R. Nixon unterschriebenes Dokumenten überlegt. Zum Abend wurden die Materialien darüber in einzel-

in unserer Republik

Erste Heuernte

URALSK. (KasTAg). Die Landwirte begannen mit der Futterbeschaffung. Die Heumähdarbeiten unter komplizierten Bedingungen — die Steppe ist nicht ausreichend bewässert. Die Weiden werden mit Wasser des Systems Ural-Kuschum zusätzlich bewässert. Der Sowchos „Perwomaiski“ beschickte früher in anderen Gebieten Futter. Die Sachlage änderte sich, nachdem man es in einen großen Liman anlegte. Schon jetzt ist es möglich, das Futter für die Heuernte nicht nur voll, sondern auch mit hochwertigem Futter, sondern erlernt auch anderen Wirtschaft-

WOHLSTAND HEBT SICH

KARAGANDA. (KasTAg). In der Gruppe „50 Jahrestag der Oktoberrevolution“ der größten Gruppe des Kohlebeckens wurde eine theoretische Konferenz zum Thema „Erhöhung des Lebensniveaus der Werktätigen“ höchstes Ziel der ökonomischen Politik der Partei“ abgehalten. Die Konferenzteilnehmer zeigten die Verbesserung am Beispiel ihrer Republik. Die Gruppe der Kohleindustrie der Republik zu ein System der Planung und ökonomischen Stimulierung über und erweiterte bedeutende Erlöse der Arbeiter im laufenden Planungsjahr. Der Arbeitslohn der Kumpel vergrößert sich in den letzten 4 Jahren um 30 Prozent. Außerdem wurden aus den gesellschaftlichen Fonds etwa eine Million Rubel für den Bau eines Pionierlagers und einer Erholungszone, für Einzelwohnungen in Siedlungs- und Wohngemeinschaften sowie für die Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung verausgabt. Noch mehr werden sich die Rentenkommission der Grubenarbeiter im laufenden Planungsjahr vergrößern. Dank der Komplexmechanisierung, der Einbürgerung der neuesten Technik wird sich die Arbeitsproduktivität um 42 Prozent steigern. Größer wird der Arbeitslohn der Grubenarbeiter, und die Einkommen aus den gesellschaftlichen Fonds mehrten sich.

Großer Arbeitseieg

KARAGANDA. (TASS). Die Grubenarbeiter der Kohlebeckens haben einen großen Arbeitseieg. Sie erzielten als erste in der Kollektive des Landes eine Tagesleistung von 1 000 Tonnen. Kohle mit jedem mechanisierten Abbaukomplex, schon ein Drittel der Abbauerer ist mit neuer Technik ausgerüstet. Die Arbeitsproduktivität wurde im Juni auf 7,4 Tausend Kubikmeter gesteigert. Bis Ende der Planungsjahrs werden 70 Prozent der Kohle des Beckens mit mechanisierten Komplexen gefördert werden.

EIN KOMBINAT AM KAPTSCHAGAIMER

Eine der wichtigsten Aufgaben der KPdSU stellte, ist die Steigerung der Produktion von Fleisch, Eiern, Milchzerzeugnissen. Die der Vorbereitung dieser Aufgabe spielen die ländlichen Bauarbeiter Kasachstans, die Kubshite, Getriebefabriken, die die Erfahrungen zeigen, daß das beste Resultat die Bauorganisationen mit vollständigem Produktionsklus zeitigen. Eine solche wird das in der Nähe des Kapschagaimers im Bau begriffene erste Kombinat für Baukonstruktionen für Tierzucht-Komplexe sein.

Nach kurzer Zeit werden die Werktätigen des Dorfes neue Produktionsräume für ihre Wirtschaft bekommen, die nach dem letzten Wort der Technik gebaut wurden. Vorläufig aber sind auf dem Platz, wo das Kombinat errichtet wird, die Bauarbeiter tätig. Sie geben sich die größte Mühe, dieses Bauprojekt terminmäßig fertigzustellen. Als eine der besten Brigaden nennt man hier die Brigade des Trusts „Kasachkonstruzia“, die der Bestarbeiter Elich Groß leitet.



UNSER BILD: (von links) Gennadi Walusow, Alexander Gusew und Erich Groß (unten) bei der Montage eines Binders. J. KALEJEW

Kinder, Prüfungen und Erwachsene

Ein jeder von uns erlebte schon solche Momente, da man wegen verschiedener Schwierigkeiten und Misserfolge bei den Mitmenschen Hilfe und Herzlichkeit, Verständnis und Trost sucht. In solchen Augenblicke lösen Feingefühl, eine freundschaftliche Geste, ein gut angebrachter Witz, ein beruhigendes Gespräch die Spannung und vermindern die Angst vor möglichem Misserfolg. Die Teilnahme der Mitmenschen ist notwendig, ungeachtet dessen, daß unser ganzes Leben uns zum Kampf mit jeglichen uns drohenden Schwierigkeiten und unangenehmen Situationen vorbereitet hat. Aber die Lage der Kinder und Jugendlichen ist in ungünstigen Situationen viel ernster und schwieriger. Eine der schwierigsten und kompliziertesten Situationen ihres Lebens sind die Abschluss- und Aufnahmeprüfungen. Während dieser Zeit müssen sie die ganze Kraft ihres noch nicht erstarbten Willens mobilisieren, um Unruhe und Angst — die unausbleiblichen Prüfungsfährten — zu bewältigen. Abgesehen von möglichem Misserfolg während der Prüfungen fürchten sie sich vor dem damit verbundenen Vorwürfen seitens ihrer Eltern und dem Spott und Hohn seitens der Altersgenossen. Und dann gerade denken viele Erwachsene nicht daran, was sie in den schweren Minuten selbst benötigen und was ihnen in ähnlichen Vorfällen am besten hilft: etwas Feingefühl, Herzlichkeit und Wohlwollen. Die unter solchen Verhältnissen entstehende Nervosität des Kindes wird gewöhnlich durch das Anstreben der Eltern verstärkt. „Muß mehr lernen, anders fällt du durch“. „Lerne mehr, nur so kannst du etwas bestehen“. „Wenn du die Prüfung nicht schaffst, bist du selbst an allem schuld“ usw.

Eine ähnliche Atmosphäre entsteht des öfteren in den Schulen und Hochschulen während der Konsultationen, wo die Lehrer durch Hinweis auf die Schwierigkeiten der bevorstehenden Prüfung einem Angst und Furcht einjagen wollen. Obwohl die Eltern, Schul- und Hochschullehrer es damit gut meinen, sind die Resultate solch eines Ansporns gewöhnlich den gewünschten entgegengesetzt.

SELBSTVERSTÄNDLICH muß eine gute Vorbereitung der Abgänger zu den Abiturientenprüfungen unser gemeinsames Bestreben sein. Doch gleichzeitig muß man daran denken, daß diese Vorbereitung physischen Möglichkeiten des jungen Körpers nicht überschreiten darf. Während der Vorbereitung muß man für die Kinder Sorge und Feingefühl zeigen.

Warum legen die guten Schüler die Abschluss-, so auch die Eintrittsprüfungen unter dem Niveau ihres Zensuren durchschmitts in der Schule an? Die Ursachen dieser oft vorkommenden Erscheinung liegen in der Unfähigkeit, die Vorbereitungszustände einzuteilen und vor allem in der ungünstigen Atmosphäre, die zu Hause, in der Schule oder der Hochschule herrscht. Einige Beispiele dafür:

Ein Junge bereitet sich auf die Abschlussprüfungen in der Schule und dann auf die Eintrittsprüfungen vor. Von nun an schalten die Eltern den Fernsehapparat nicht mehr ein, um ihn damit nicht zu stören. Jetzt kann der Sohn alle Abende der Vorbereitung widmen, ohne dabei unterbrochen zu werden. Um die teure Zeit nicht zu verschwenden, be-

sucht der Junge die Sportschule und auch seine Freunde nicht mehr, er liest keine Bücher, die nicht unmittelbar mit den bevorstehenden Prüfungen verbunden sind. Nach paar Wochen beklagt er sich, ihm schmerze des öfteren der Kopf, und von einem Male durchgelesenen Stoff behalte er nichts. Nichts, selbst Kopf sei müde von vielen Wiederholungen und nicht mehr aufnahmefähig. Ihn überkommt das Gefühl der Hilflosigkeit, mit jedem Tag steigt die Angst vor den heranrückenden Prüfungen. Und letzten Endes schneidet er in die Abschlussprüfungen viel schlechter ab als er gelernt hat und in den Eintrittsprüfungen fällt er durch.

Ein anderer Fall. Während der Abschlussprüfungen befinden sich im Schulkorridor einige Mütter, denen das Wohl und der Erfolg ihrer Kinder nach am Herzen liegen. Den Korridor betreten zwei Abiturientinnen, die ihren Mama untersuchen. Die eine Tochter verbeugt sich und lachen lustig. Eine der Mütter bringt das bis ins Innerste auf. „Wie könnt ihr nur in dieser verantwortlichen Stunde lachen! Alle sind so aufgeregt und nehmen es sich schwer zu Herzen, und ich, meine Tochter findet schon seit einer Woche keinen Schlaf mehr. Ich selbst finde keinen Platz vor Aufregung.“ Sie wird von einer anderen Mama untersucht. „Meine Tochter muß bei der Prüfung sein. Denn die Prüfung gleicht einem Losspiel.“ Die heiteren Abiturientinnen verstummten. In ihren Gesichtern schwindet das Lächeln, und jetzt drücken sie nur Unsicherheit und Angst aus. Und das sind schlechte Gefährten während einer Prüfung.

AN der Tür des Zimmers, in dem die Prüfung stattfindet soll, drängt sich eine Abiturientenschar. Unter ihnen sehe ich zwei meiner Bekannten. Sie sehen verwirrt und fassungslos aus. Ich frage sie, was mit ihnen los ist. Der eine sagt: „Wir beide haben uns auf die Prüfungen selbständig vorbereitet. Und hier haben es alle mit Nachhilfelehrern zu tun gehabt. Ob wir auch alle Prüfungen bestehen werden.“ Und zu mir sagte man zu Hause“, schließt sich ein anderer unserem Gespräch an, „wenn ich nicht instande bin, mich erfolgreich zu bewerben, dann bleibt mir nur die Arbeit mit der Scheufel übrig.“

Es stimmt mich traurig, daß es bei uns noch Eltern gibt, die ihre Kinder mit der Perspektive, physische Arbeit ausführen zu müssen, ängstigen wollen. Inzwischen bemühe ich mich, die Abiturienten zu beruhigen und erlaube ihnen einen interessanten Vortrag. Sie finden es lustig und wir lachen zusammen. Aus dem Unterrichtsraum erscheint ein Lehrer und wendet sich mahnend an uns: „In paar Minuten beginnt die Prüfung, ihr aber belustigt euch hier. Und sie helfen ihnen dabei (das gilt schon mir), anstatt ihnen Prüfungsmotivierung beizubringen.“ Wir verlassen die Tür, suchen uns einen anderen Platz und ich setze meine lustige Erzählung fort. Beide bestanden erfolgreich die Prüfung und später gestanden sie mir, daß meine Witze, die ich vor dem Beginn der Prüfung erzählte, ihnen geholfen haben, die Angst zu überwinden.

Noch eine Episode. Der Abiturient wählt

die Karte und beginnt mit Begeisterung die Frage zu beantworten. „Vier der Examinator hat diese Antwort nicht zum ersten Mal; ihm wird es langweilig, er geht.“ Der Prüfungsvorsitz ins Stocken. Nun greift der Prüfer zum Fenster und schaut mit abwesendem Blick auf die Straße. Der Abiturient verstummt plötzlich. In dem Prüfungssaal steht jetzt seltsam Familienname gegenüber eine leise Zwei.

Im Unterrichtszimmer findet die Abschlussprüfung statt. Ein Schüler antwortet bereits, die anderen bereuen sich vor. Da erschallt ein Mamas — Mitglieder des Elternteiles. Sie bringen Kaffee und belegte Brötchen für die Examinatoren. Der Schüler, der bisher sehr fleißig geantwortet hat, stockt auf einmal. Lachend und Worte wechselnd ohne die Prüfung zu unterbrechen, beginnen die Examinatoren ihr Essen. Der Schüler geht vollkommen ins Stocken und verstummt. „Warum schweigt er? Kannst nicht...“ „Ich kann aber...“ „Wie soll man jetzt das...“ „Aber...“ „erklären, stehend von dem Tisch der Examinationskommission.“ Während des Frühstückes examinieren man drei Schüler. Sie haben alle wachsende, unternut, vergleicht ihre Jahreszeugnisse mit den Prüfungszeugnissen. Die Jahreszeugnisse sind viel besser.

DIE Reihe solcher Beispiele könnte unendlich fortgesetzt werden. Doch die angeführten reichen gut aus, um einen Schluß daraus zu ziehen. In den verantwortlichen Augenblicke ihres Lebens schaffen wir, Erwachsene, für die Kinder, und Jugendlichen sehr ungünstige Verhältnisse. Was für eine Atmosphäre muß zu Hause und während der Prüfung herrschen? Die Prüfung muß in einer anspruchsvollen, doch keiner börglerischen Atmosphäre verlaufen.

Der Ton des Examinators darf nicht reizbar und gleichgültig, sondern wohlwollend sein.

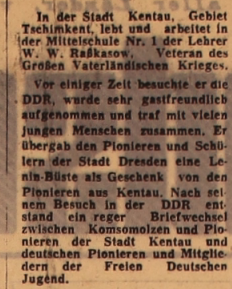
Während der Vorbereitung der Kinder auf die Prüfungen müssen die Eltern sie mit Feingefühl und dem Glauben an ihre Kräfte und Fähigkeiten umgeben; ihnen die eigene Unruhe erschwern, um die Befürchtungen der Kinder um ihre Prüfungsergebnisse nicht zu vertiefen. Die Vorbereitung der Kinder auf die Prüfungen muß so eingerichtet werden, daß sie sich nicht auf die Unternehmung ihrer Kräfte und Unternehmung des ganzen Organismus führt. In keinem Fall dürfen die Kinder zum Lernen auch nur einen Teil der Nacht benötigen.

Während des systematischen Lernens sollte die Kinder Zeit für Zerstreuungen finden. Selbstverständlich muß die Zahl der Zerstreuungen geringer, als zu gewöhnlichen Zeiten, doch ganz ausschließen darf man sie nicht.

Man darf die Kinder nicht mit Strafen bedrohen, die sie erwarten werden, falls sie eine Prüfung nicht bestehen, man darf beim Kind nicht den Eindruck wecken, daß die Resultate der Prüfungen seine Zukunft bestimmen, ein Mangel man muß sie überzeugen, daß ein Misserfolg während der Prüfung noch sie nicht zur Überanpannung ihrer Kräfte, noch besser vorbereiten und diese zeitweilige Schwierigkeit hat gewiß eine Lösung.

Und nochmal: je schwieriger die Situation eines Abiturienten ist, mit desto größerer Aufmerksamkeit und Feingefühl soll man ihn umgeben — mit all dem, was bei uns den Glauben an eigene Kräfte weckt.

O. RUTKOWSKI,
Verteidiger der Kasachischen SSR, Kandidat der pädagogischen Wissenschaften
Alma-Ata



INSER BILD: W. W. Raikow, unter deutschen Jugendlichen und Mitarbeitern der FDJ des Betriebes Geräte- und Regler Werke Teltow.
Foto: W. Mallwitz



Ohne feste Grundlage

In den ersten Studienjahren an der Hochschule brechen die jungen Leute die Verbindung mit ihrer Mittelschule, sie können den Weg ins Leben geöffnet hat, nicht ab. Ganzlich verschwinden kann diese Verbindlichkeit nie, wie in unserem Gedächtnis genau, so wie das Denken an Kindheit und Jugend nicht erlöschen kann. Aber mit der Zeit verblaßt das alles, tritt in den Hintergrund.

Vorläufig aber kommen Studenten in den Ferien alljährlich in ihre Schule Nr. 55 in Alma-Ata, zu ihren Lehrern, erzählen von ihren Angelegenheiten, von ihren Problemen. Die Studenten der Universitäten in Moskau, Tomsk und Novosibirsk sind begeistert, besonders die letzteren. Da sie in der Schule perfekte Kenntnisse in Deutsch erworben haben, lesen sie viele ausländische Fachzeitschriften, die Werke bekannter Wissenschaftler, die anderen Studenten nicht zugänglich sind, da sie nur ein geringes Teil von ihnen gelesen, aber überetzt werden kann. Die ehemaligen Absolventen der Schule Nr. 55 in Alma-Ata, die heutigen Studenten wissen immer alles, sind auf „dem laufenden“.

Dafür aber lassen die Studenten am Fremdspracheninstitut Nr. 55 in Alma-Ata, die ehemaligen Schüler der Schule Nr. 55 die „Köpfe hängen“, haben sie schon in der Mittelschule, wo sie Deutsch von der zweiten Klasse an nach erweiterten Programm gelernt hatten, alle die Lehrbücher, die man jetzt im Sprachinstitut wieder benutzen sollen. Sie lesen und sprechen fließend Deutsch, haben hebräische Gedichte und Büchlein über die Sozialtheorie Einsteins gelesen.

Vor mehr als 13 Jahren wurden nach Beschluß des Ministeriums Volkabildung der UdSSR Schulen geschaffen, die sich auf die Vorbereitung der Absolventen der Mittelschulen auf die ersten Kurse der höheren Schulen vorbereiten. In Alma-Ata gibt es einige Schulen mit Englisch, Französisch und der Schule Nr. 55 mit Deutsch. Das darf erregende Schulleistungen eine Notwendigkeit sind, daran wird wohl kaum jemand zweifeln. Die Praxis hat ihre Lebensfähigkeit und Nützlichkeit bestätigt. Die Schule Nr. 55 wird in diesem Jahr zum 4. Mal ihren Zöglingen das Reifezeugnis einhandigen.

Von dieser Schule also ist im weiteren die Rede. Bei der Organisation der Schule wurde ein großer Anteil, wenn auch nicht für alle, so doch für einen Großteil der Fächer Deutsch als Unterrichtssprache gebracht worden soll.

Die Zeit verging.

Im Jahre 1966 unterschrieb der Bildungsminister Kasachstans die neue „Verordnung über Mittel- und Hochschulunterricht einer Reihe Fächer in der Fremdsprache“. Nach dieser Verordnung ist Unterricht des Landes, dessen Sprache erlernt wird (8-10. Klasse), Geographie der Weltteile (6-7. Klasse), neue und neueste Geschichte (9-10. Klasse) in der Fremdsprache zu unterrichten. Bei Vorhandensein der entsprechenden Lehrer

soll mit dieser Schule geschehen? In der Verordnung aus dem Jahre 1960, unterzeichnet vom Bildungsminister Kasachstans, heißt es: „Die Schule untersteht den entsprechenden Volkshochschulorganen und wird von ihnen wie eine gewöhnliche Schule finanziert, aber dabei muß die Schaffung der materiellen Basis der Schule mit dem Unterricht einer Reihe Fächer in der Fremdsprache in Betracht gezogen werden.“

Aufs neue ein Schrift zurück von der Grundidee.

Man soll nicht etwa glauben, daß die Schule Nr. 55 völlig eine Schule mit erweitertem Unterricht in Deutsch ist. Die gewöhnliche Mittelschule, berechnet für einen bestimmten Wohnbezirk, aber sie hat parallele Klassen, von der zweiten bis zur zehnten, wo Deutsch nach erweitertem Lehrplan unterrichtet wird. Das ist der ganze Unterschied. Die gewöhnlichen Rechte, aber besondere Pflichten.

Die Schule ist überfüllt: 39 Klassen mit 1500 Schülern. Klassenzimmer gibt es 17. Der Unterricht wird in zweizehn Schichten erteilt. In diesem Jahr wächst die Schülerrzahl beträchtlich. Schon jetzt werden die Stunden in ungenutzten Hilfsräumen erteilt. In diesem Planjahrfließt in Alma-Ata 11 neue Schulen mit 18000 Plätzen gebaut. Ein weiteres Wachstum. Aber die Probleme der Schule Nr. 55 löst er nicht.

Natürlich kann es so nicht weitergehen. Daher werden Verhandlungen geführt, es gibt verschiedene Meinungen. Eine Variante ist: die materielle Basis für die Schule mit erweitertem Lehrplan fehlt, sollte man diese Schule bis „Eintritt besserer Zeiten“ schließen? Eine andere Meinung: bei der Schule Nr. 120, wo Englisch nach erweitertem Lehrplan unterrichtet wird, eine Art „Hybrid“ zwischen der Mittelschule und dem Unterricht von drei Sprachen einzuführen, usw. Vorschläge sind viele, das einzige Rationale aber ist: dem Lehrern die Möglichkeit zum Unterrichten und den Schülern zum Lernen zu geben. Wenn man aber den bisherigen Gang der Dinge in Betracht zieht, ist logisch die erste Variante am leichtesten zu verwirklichen.

Alles kann entschieden werden. Auch die Frage, wie man am Fremdspracheninstitut in Alma-Ata an das Studium der Absolventen der Schule Nr. 55 besser herangehen könnte. An anderen dortigen Instituten, z. B. in Moskau und Leningrad, werden für solche fließende Studenten besondere Gruppen gebildet.

Die Anforderungen an die Qualität des Unterrichts sind vollständig. An die zukünftigen Fachleute stellt das Leben ebenfalls erhöhte Forderungen. In den Schulen von Alma-Ata werden neue fortschrittliche Unterrichtsmethoden angewandt. In der Schule Nr. 55 aber... Das Sprachkabinett ist außer Betrieb, Einrichtung und Anordnungen sind abgelehnt. Der Reichtum kostet ganze 200 Rubel. Woher nehmen?

Es ist noch nicht lange her, daß Mitarbeiter des Bildungsministeriums die Schule Nr. 55 inspiziert haben. Auf genaueste wurde alles geprüft, was zu prüfen war. Die ureigensten Probleme dieser Schule mit erweitertem Lehrplan im Fremdsprachenunterricht interessieren sie aber nicht...

W. W. Raikow, unter deutschen Jugendlichen und Mitarbeitern der FDJ des Betriebes Geräte- und Regler Werke Teltow.
Foto: W. Mallwitz

Ihr höchstes Ziel

Ich möchte von einem guten Menschen, von der Lehrerin unserer Schule in Petersfeld, Katharina Schiebe, erzählen, die bereits 17 Jahre der Schule gewidmet hat. Vier Jahre unterrichtet sie in Deutsch. In unserer Schule lernen vorwiegend sowjetische Kinder, deswegen erlernen sie Deutsch als Muttersprache. Anfangs war es gar nicht so leicht — es mangelte an Lehrbüchern und methodischen Literatur. Aber Katharina Schiebe wußte sich immer zu helfen — sie benutzte Lehrbücher für Fremdsprachenunterricht und zusätzlichen Stoff.

Die Lehrer unserer Schule arbeiten unter der Devise: Eine ausgeglichene Stunde im Lehrplan. Große Aufmerksamkeit schenkt Katharina Schiebe der individuellen Arbeit mit den Schülern. Zu jeder Stunde bringt sie Kärtchen mit Aufgaben, mit deren Hilfe sie 8-10 Schüler auf einmal abfragen kann. Die Stunden verlaufen immer lebhaft und interessant, weil sie verschiedenen Zusatzstoff benutzt Werke der sowjetischen Schriftsteller, die Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“. Eine große Hilfe erweisen ihr dabei auch die methodischen Hinweise von V. Klein, J. Warkentin und J. Wall.

„Das höchste Ziel in meiner Arbeit ist — den Schülern die Liebe zur Muttersprache anzuerkennen, sagte die Lehrerin. Zusammen mit ihren Zöglingen fertigt sie Schautafeln an, die über die Sehenswürdigkeiten der DDR und der UdSSR berichten.“

P. AGARKOWA,
Lehrerin
Gebiet Nordkasachstan

Neuaufnahmen

KARAGANDA (Fr.). An der Karaganda-Universität rüster man zur zweiten Aufnahme in die Hochschule. Im vergangenen Jahr berichteten wir schon ausführlich über die Umgestaltung der Pädagogischen Hochschule in eine Universität. Das erste Studienjahr in der neuen Lehranstalt geht zu Ende. In diesem Jahr sind die ersten Erfahrungen gesammelt, und man macht sich Gedanken über die Immatrikulation neuer Studenten. Mit dieser Frage beschäftigen sich Rektorat, Partei- und Komso-organisationsrat, berichtet Projektor W. P. Usik.

In diesem Jahr werden 900 Studenten an der Universität immatrikuliert (625 im Direktstudium). Neue Fachrichtungen (die es in der pädagogischen Hochschule nicht gab) sind Biologie, Ökonomie und Pädagogik, Finanzen und Kreditwesen. Es werden zu je 100 Studenten aufgenommen, die Hälfte zum Direktstudium.

Der Inhalt des Studiums in den Fachrichtungen, die es in der pädagogischen Lehranstalt gab, ändert sich und darum werden sich auch für diese mehr Bewandlung in der Sache zeigen. Studienjahr bedeutet viel für die Jugendlichen, die sich ernstlich der Wissenschaft widmen wollen. Die Fachrichtung russische Sprache und Literatur, beziehen die meisten Studenten (150). Mathematik, Physik je 100 und kasachische Sprache und Literatur, Biologie und Chemie (zu je 200).

Bei den vorigen Aufnahmen war die Zahl der Bewerber nicht groß — drei auf einen Platz. Man hofft nun auf mehr Bewerber.

BERUFSTREFFEN

Im Zoovetertechnikum Koturkul, Rayon Stschuschinsk, ist es schon Tradition geworden, einmal im Jahr Berufstreffen zu veranstalten. Einmal sind es Studenten und Absolventen der Veterinär- und zootechnischen Abteilung, dann — der Buchhalterabteilung.

Die Hauptarbeit in der Vorbereitung der Treffen wird von den Studenten des letzten Studienjahrs geleistet. Sie bereiten sich zur Fachgespräch vor, laden die Absolventen ein, sorgen für den Unterhaltungsteil des Treffens.

Das letzte Treffen war das der Buchhalterabteilung. Diese Abteilung ist zwar die jüngste, man hat aber doch in den 8 Jahren bereits über 700 Buchhalter ausgebildet.

A. SCHOLL
Gebiet Kokschetaw

In den Bruderländern

Junge Mathematik-Asse

Zum elften Mal trafen sich kürzlich die besten Mathematik-Schüler aus der DDR zu ihrem geistigen Wettstreit. Nachdem sie sich in den Bezirken und Kreisen der DDR in der ersten Stufe des Mathematikwettstreits qualifiziert hatten, standen den mehr als 200 Mädchen und Jungen zwei Klausuren mit hohen Schwierigkeitsgraden bevor. An den Mathematik-Olympiaden beteiligen sich Jahr für Jahr eine Million Schüler der Klassen 5-12. Jeweils im Herbst wird die erste Stufe des großen Wettbewerbs gestartet. Kinder- und Jugendzeitung veröffentlichte eine für die jeweilige Klasse bestimmte Sammlung von Aufgaben, die von den Schülern einzeln oder in Kollektiven außerhalb und zusätzlich zum Unterricht gelöst werden. Von Jahr zu Jahr wurden die Anforderungen bei diesem Auswahlwettbewerb erhöht und strenge Maßstäbe angelegt. Vollständige und exakte Lösungen verlangte die Jury auch bei dem diesjährigen Wettstreit.

Die ständig steigenden Leistungen der Mädchen und Jungen sind ein Ergebnis der kontinuierlichen Bildungspolitik in der DDR. Der Ausbau des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts wurde in der DDR vor 10 Jahren eingeleitet. Ein Gesetz regelte die Herausgabe neuer Lehrbücher und Lehrpläne für alle schulisches Einrichtungen.

Bedeutende Fortschritte wurden auch in den Arbeitsgemeinschaften erreicht, an denen sich interessierte Schüler außerhalb des Unterrichts beteiligen. Die mathematischen Arbeitsgemeinschaften stehen unter der Obhut von Wissenschaftlern oder Lehrern.

Nach dem Abschluß der Mathematik-Olympiade, auf der vier erste Preise vergeben wurden, erging die Nominierung für den internationalen Wettbewerb. Acht Schüler werden bei der Internationalen Mathematik-Olympiade in der Volksrepublik Polen die DDR vertreten.

Große Freude bringt den Schülern der Mittelschule von Shang-Kuduk, Rayon Zelinograd, in der Ferienzeit das Lager für Arbeit und Erholung, das unter der Dorfes am maltrischen Sharlyk-See liegt und am 10. Juni eröffnet wird. Dort steht eine große Laubbütte und mehrere Zelte werden für Erholung aufgeschlagen. Die Schüler arbeiten und erholen sich hier nach einem bestimmten Tagesplan. Man steht frühmorgens auf, wenn die Sonne noch nicht so unbarbarlich brennt, und es geht an die Arbeit auf dem Feld.

Auch für Erholung haben die Schüler genug Zeit. Ins Lager werden immer frische Zeitungen gebracht. Am Ende jeder Woche bekommt man Lohn, und Ende des Monats werden die Besten ausgezeichnet. Lydia Spielmann, Elsa Dell, Sascha Treid sind froh, auch in diesem Sommer in das Lager zu fahren. Brigadier wird in diesem Jahr die Schülerin der 10. Klasse Elsa Fink sein.

Andere Schüler des Dorfes werden ihre fröhlichen Sommerferien in dem schönen Pionierlager „Urosalyn“ verbringen.

Hedwig KUHN
Gebiet Zelinograd

FERIENZEIT

Große Freude bringt den Schülern der Mittelschule von Shang-Kuduk, Rayon Zelinograd, in der Ferienzeit das Lager für Arbeit und Erholung, das unter der Dorfes am maltrischen Sharlyk-See liegt und am 10. Juni eröffnet wird. Dort steht eine große Laubbütte und mehrere Zelte werden für Erholung aufgeschlagen. Die Schüler arbeiten und erholen sich hier nach einem bestimmten Tagesplan. Man steht frühmorgens auf, wenn die Sonne noch nicht so unbarbarlich brennt, und es geht an die Arbeit auf dem Feld.

Auch für Erholung haben die Schüler genug Zeit. Ins Lager werden immer frische Zeitungen gebracht. Am Ende jeder Woche bekommt man Lohn, und Ende des Monats werden die Besten ausgezeichnet. Lydia Spielmann, Elsa Dell, Sascha Treid sind froh, auch in diesem Sommer in das Lager zu fahren. Brigadier wird in diesem Jahr die Schülerin der 10. Klasse Elsa Fink sein.

Andere Schüler des Dorfes werden ihre fröhlichen Sommerferien in dem schönen Pionierlager „Urosalyn“ verbringen.

Hedwig KUHN
Gebiet Zelinograd

Reserven für den Herbst geerntet

Möglichkeiten einer bedeutenden Steigerung der Produktion, Steigerung ihrer Effektivität durch Nutzung der inneren Produktionsreserven gibt es in allen Betrieben und Bauorganisationen. Und die gezielte Nutzung derselben ist eines der Hauptziele des allgemeinen Volkswettbewerbs. Diesbezügliche Tätigkeiten der Kostalner Betriebe für chemische Fasern kennzeichnen.

Die anfänglich projektierten Kapazitäten des Betriebs sind schon lange überboten. Ohne Inbetriebnahme zusätzlicher Kapazitäten im verlossenen Planjahr fünf vergrößerte sich der Ausstoß von chemischen Fasern um 34 Prozent und die Arbeitsproduktivität wuchs um 77 Prozent, der Gewinn — fast auf das 5fache.

Auch im 9. Planjahr fünf entsaitete sich die massenhafte Suche nach Reserven, neuen Wegen einer effektiven Wirtschaftsführung mit neuer Kraft. Auf Grund sorgfältiger wirtschaftlicher Rechnungsführung, vervollkommnung der Technik und Technologie übernahm das Kollektiv die hohe sozialistische Verpflichtung, den Ausstoß von chemischen Fasern im 9. Planjahr fünf in der funktionierenden Produktion auf der früheren Produktionsfläche mit derselben Ausrichtung auf 32 Prozent und die Realisierung der Erzeugnisse — um 30 Prozent zu steigern. Die Arbeitsproduktivität um 42 Prozent zu erhöhen. Das bedeutet, daß der gesamte Produktionszuwachs bei einer geringeren Zahl von Industrie-Produktionspersonal erreicht wird.

Die Präzisierung und endgültige Ausarbeitung des fünfjährigen führen wir unter der Devise durch: „Alle Reserven für den fünfjährigen Plan“, was es er-

möglichte, die vom Ministerium festgesetzte Kontrollaufgabe bedingend zu überlegen. Mit den anfänglichen Kontrollzahlen orientierte das Ministerium das Kollektiv des Betriebs auf die Vergrößerung des Produktionsvolumens im 9. Planjahr fünf um 25 Prozent und der Arbeitsproduktivität um 22 Prozent.

Die neuen Zielsetzungen, die das Kollektiv sich für das 9. Planjahr fünf gesetzt hat, sind umfangreicher und komplizierter als die, welche es früher zu lösen hatte.

Gleich im ersten Jahr des 9. Planjahr fünf nahmen wir einen guten Anlauf und steuerten sich den neuen Zielsetzungen zu. Die Produktion von chemischen Fasern und Realisierung der Erzeugnisse wuchs im Vergleich zum Jahre 1970 auf mehr als 10 Prozent und die Arbeitsproduktivität — auf 13 Prozent.

Jetzt konzentriert das Kollektiv seine ganze Aufmerksamkeit darauf, um das Erreichte zu verankern und im zweiten Jahr des fünfjährigen Planes neue Höhen zu erklimmen. Die Analyse zeigt, daß wir Reserven dazu haben, daß sie noch nicht alle erschöpft sind. Das wurde auf der vor kurzem stattgefundenen Wirtschaftskonferenz des Betriebs mit größter Überzeugungskraft unterstrichen, die konkrete Wege zur Lösung der Aufgaben bis zum Schluß des fünfjährigen Planes bestimmte. Im Laufe der Vorbereitung und Durchführung der Konferenz, die konkrete Wege zur Lösung der Aufgaben bis zum Schluß des fünfjährigen Planes bestimmte. Im Laufe der Vorbereitung und Durchführung der Konferenz, die konkrete Wege zur Lösung der Aufgaben bis zum Schluß des fünfjährigen Planes bestimmte.

der Erzeugnisse in die Waggons, völlig auszuclidean.

Im Plan fanden auch andere wichtige Richtungen ihre Widerspiegelung: Verbesserung der Arbeitsverhältnisse, Befriedigung der Wohn- und Lebensverhältnisse der Mitarbeiter. Sorge um die Erholung, Gesundheit, um eine vollere Befriedigung der geistigen Ansprüche der Werktätigen.

Wir verstehen, daß man große Reserven nur unter der Bedingung erhalten kann, wenn jeder Arbeiter, Ingenieur, Techniker, jeder Leiter der Abteilung, des Abschnitts, der Brigade sich an dieser wichtigen Sache aktiv beteiligt. Wer ist sie? Lange Zeit haben die Partei- und gesellschaftlichen Organisationen des Betriebs danach, daß die Erzielung der Kommunisten und aller Werktätigen zur Steigerung ihrer Arbeitsaktivität und dem kommunistischen Verhalten zur Arbeit beitragen, um die schöpferische Initiative auf allen Produktionsabschnitten zu aktivieren.

Eine Bedingung der Aktivität der Werktätigen ist die Steigerung ihrer politischen, technischen und ökonomischen Bildung. Deshalb schenken das Parteikomitee und die Betriebsleitung diesen Fragen besondere Aufmerksamkeit. Im laufenden Unterrichtsjahr lernen im Netz der Politischschulung, in den Schulen der kommunistischen Arbeit und den ökonomischen Schulen zweimal mehr Werktätige als im Jahre 1971.

In Zukunft soll die Zahl der Lernenden mehrfach vergrößert werden.

Sich dem Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 50. Gründungstags der UdSSR anschließend den Kampf für die Mobilisierung der tiefliegenden Produktionsreserven verstärken, um die Werktätigen alle, damit das Jubiläumsjahr ein Jahr der Großtaten werde.

M. DUBANEWITSCH,
Chefbefehl des Kostalner Betriebs für chemische Fasern



Die Neulanderschleifer von Myrsaschul

Myrsaschul, so heißt die glühende heiße Steppe im Süden unserer Republik. Myrs bedeutet gabelnähnliche Schilf — Wüste, Gabelnähnliche Schilf. Wieso? Vielleicht weil sie sich im Frühjahr üppig mit saftigen Grün und Blumen bedeckt. In dieser Zeit weiden hier große Viehherden. Im Sommer aber brennt alles Gras aus, und diese Gegend verwandelt sich in eine Wüste. Wie dem auch sei, jetzt heißt diese heiße Steppe ihren Namen. Auf Willen des Sowjetmenschen zieht hier eine nie-lapschende Wasserader — der Kirow-Kanal — durch.

Nicht mehr als vor 20 Jahren war das Massiv Dshetysal nur von Wüstenpinguinen und Zieselmäusen bewohnt. Jetzt sind dort die Städte Dshetysal, großartige Baumwollanbauwoschows entstanden. Das ist das Resultat der Arbeit des multinationalen Sowjetvolkes, der voraussichtlichen Politik der Kommunistischen Partei.

Der Sowchos „Krasnaja swesda“ ist eine große Wirtschaft, die die ehemaligen Kolchos „Karakaj“, „Sawetj Lenina“, „Krasnaja swesda“ und den Mikoljan-Kolchos vereinigt.

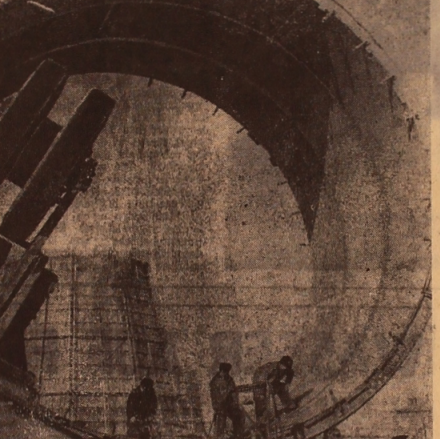
1953 wurde hier der erste Neulandkolchos „Sawetj Lenina“ gegründet. Die Erschleifer des Neulands — Deutsche, Ukrainer, Russen — kamen aus den nördlichen Gebieten des Kasachstans und hierher. Später schlossen sich ihnen die örtlichen Kasachen und Tadshiken aus Samarkand an. Allmählich wurde die Wirtschaft eine multinationale.

„Als wir hierher kamen“, sagt Iwan Girew, „war hier ringsum grenzenlose Wüste. Wo die Stadt entstehen sollte, befanden sich einige Baustellen. Die Jugendlichen errichteten eine Baubrücke von 50 Personen. Der heutige Mechaniker der vierten Abteilung Leonhard Gerling, der Rentner Samuel Schelch, die Köllnerin Pollina Tschernikowa gehörten zu dieser Brigade und bauten Wohnungen aus getrockneten Baustöcken. Ziel an dem Tag war es, 20 Häuser zu errichten, etwa 200 Familien Unterkunft.“

1956 wurde der Kolchos schon eine führende Wirtschaft des Rayons, man plante auf einem Massiv von 450 Hektar Baumwolle zu ernten. 18 Zentner Baumwolle je Hektar. Vortreffliche Meister ihrer Sache wuchsen heran. Zu ihnen gehören die Brigadiere Schcharbaty Muchtschew, Maria Kuler, Narsarkul Jegenbajew, die Reiseführer Andreas Keller, Mussian Bala-bekowa, die Mechanisatoren Leonhard Gerling, Emanuel Meng, Istrafil Santijew und andere.

Die Partidorganisation, an deren Spitze I. P. Girew steht, leistete eine große Arbeit am Zusammenschluß des Arbeitskollektivs und in der kommunistischen Erziehung der Kolchosbauern.

An der Organisation anderer Kolchos, Erschließung neuer Ländereien beteiligten sich aktiv die ehemaligen Einwohner Nordkasachstans, die früher keine Abhängen vom Baumwollanbau hatten. In einem kurzen Frist wurden sie gute Baumwollzüchter, vortreffliche Akkerbauern.



Seit der Organisation des Sowchos „Krasnaja swesda“ sind 15 Jahre vergangen. In dieser Zeit wurde die Wirtschaft zu einer wahren Baumwollfabrik, einer großökonomisch starkem Wirtschaftskern. Die Baumwollplantagen vergrößerten sich von 2.300 Hektar auf 4.800 Hektar. Wenn die Wirtschaft im Jahre 1957 von jedem Hektar 12,7 Zentner Baumwolle erntete, so war der Ertrag im Jahre 1971 zweimal größer — 25,2 Zentner je Hektar. Zur gleichen Zeit von 1961 bis 1971 übersteigte der Sowchos 102.000 Tonnen weissen Goldes an den Staat. Das ist der fünfte Teil der Baumwolle, die der ganze Rayon an den Staat liefert.

Das Kollektiv des Sowchos erreichte gute Resultate auch in der Entwicklung der Viehzucht. Im Jahre 1961 wurde gleich zum Jahre 1961 wuchs der Bestand der Rinder auf das zweifache und der Schweinebestand auf das Dreifache. 1970 moß man 250 Kilo Milch je Kuh. Das Gewicht der für Fleisch abgelieferten Rinder erreichte je 336 Kilo und das der Schweine je 115 Kilo. Die Tierzüchter bekamen 12.000 Rubel Nachzahlung.

Im Sowchos sind auch andere Zweige entwickelt. Allein in den letzten Jahren des 8. Planjahr fünf lieferte der Sowchos 188 Zentner Seidenraupenkokon, 24.000 Zentner Wassermelonen und Melonen, 3.640 Zentner Weintrrauben, 2.380 Zentner Obst usw. an den Staat.

Mit jedem Jahr wächst die Kraft der Wirtschaft. Wenn der Sowchos 1957 von jedem Hektar 12,7 Zentner Baumwolle hatte, so brachte er 1970 schon 5.130.000 Rubel Gewinn ein.

Die Vergrößerung des Einkommens des Sowchos ermöglichte es, die Kultur der Dörfer und Lebensverhältnisse der Sowchosarbeiter zu verbessern. In diesen Jahren wuchsen auf dem Sowchosterritorium 7 wohleingerichtete Dörfer ein für die Kinder der Sowchosarbeiter wurden 4 Mittelschulen, 3 Achtklassenschulen und eine Anfangsschule gebaut, in denen über 2.800 Kinder unter der Leitung von 160 Lehrern lernen. Für die kulturelle Freizeitgestaltung der Arbeiter funktionieren im Sowchos 9 Klubs, ein Sommertheater, 7 Bibliotheken.

Die Regierung, die Kommunistische Partei schätzen die Arbeit der Sowchosarbeiter hoch ein, indem sie sie Bestarbeiter mit hohen Regierungsauszeichnungen bedachten. Zu den ausgezeichneten gehören der Tadshike Sch. Muchtschew, der Deutsche L. Gerling, die Russin W. Kuschkinja, der Koryaner Li. Tsch. Fa, der Ukrainer D. Taran, der Kasache K. Kopejew und andere.

Die Werktätigen des Sowchos gehen mit sicherem Schritt vorwärts. Sie übernehmen hohe sozialistische Verpflichtungen für ein würdiges Begehen des 50. Gründungstags der UdSSR. Die Arbeiter des Rayons Myrsaschul sind ihrem Versprechen treu.

Heubeschaffung begonnen

Die Kolchosbauern des Kolchos „Kaschatschanskaja prawda“, Rayon Samsaul, haben die Heubeschau vorbereitet begonnen. Man hat nicht nur für die rechtzeitige Instandsetzung der Maschinen und Geräte, sondern auch den Kampf für die Mobilisierung der Menschen geführt. Alles ist den Aufgaben der Heubeschaffung untergeordnet.

Mit sechs Aggregaten 42 Maschinen sind die Grasmäher auf den vom Zentralgebiet 150 Kilometer entlegenen Heuschlagen begonnen. An der Spitze der Heubeschaffungsbrigade steht der Kommunist Dmitri Zapschenko. In seiner Brigade sind ausgezeichnete Mechanisatoren, solche, wie der im Rayon bekannte Mechanisator W.

Um 50–60 Prozent wird die Aluminiumproduktion in der UdSSR in den Jahren des 9. Planjahr fünf (1971–1975) steigen. Das soll hauptsächlich durch Schaffung großer Zentren der Buntmetallindustrie im Osten des Landes erreicht werden.

Die im Betrieb stehenden Werke werden erweitert. Im Bogoslawsker Aluminiumbetrieb in der Stadt Krasnoturjinsk (Nordural) wird sich im Planjahr fünf das Produktionsvolumen um 27 Prozent und die Arbeitsproduktivität um 20 Prozent vergrößern. Im Betrieb werden zusätzliche Kapazitäten für Produktion von Aluenerde in Gang gesetzt. Ein Teil davon funktioniert schon. Es werden Bau- und Montagearbeiten auf dem Dekompositionabschnitt geleistet.

UNSER BILD: Montage der Ausrüstung im Bogoslawsker Aluminiumbetrieb in der Stadt Krasnoturjinsk (Nordural).

in der Reparaturwerkstatt des Engels-Sowchos Rayon Ulanowskoje, Gebiet Karaganda, geht die Überholung der Mährescher ihrem Ende entgegen. In allen Hallen herrscht Hochbetrieb.

UNSER BILD: Der Schlosser Karl Ott (links) und der Mechaniker der zweiten Sowchosabteilung Jakob Becker am Prüfstand.

Foto: D. Neuwirt

In zuverlässigen Händen

In der Milchfarm des Rosa-Luxemburg-Sowchos, Rayon Kural, hängt ein Plakat: „So arbeiten, wie Alexandra Martschenko arbeitete! Wer ist sie? Lange Zeit war die Kommunistin Alexandra Martschenko Kälberwärterin. Sie war unter den ersten, die für die intensive Viehmast auftraten und eine tägliche Gewichtszunahme von 1.200 bis 1.300 Gramm erzielten.

Ende des vergangenen Jahres ging Alexandra Marschenko in den verdienten Ruhestand. Ihr Jungvieh übergab sie dem Kommunisten Raffael Knab. Vorlaufzeit eine höchst interessante 900 Gramm Gewichtszunahme je Mastzitrin.“

A. ADLER
Gebiet Dshambul

IN DEN BRUDERLÄNDERN

Gemeinsamkeit von der Entwicklung bis zur Produktion

Der Vereinigte Schienenfahrzeugbau der DDR zählt zu den führenden Exporteuren von hochwertigem rollendem Eisenbahnmaterial in der Welt. Über 96.000 Schienenfahrzeuge wurden bisher in 26 verschiedenen Ländern der DDR und der UdSSR, über Ergebnisse und Ziele dieser Zusammenarbeit sprach unser Mitarbeiter G. Krug mit dem Direktor des Instituts für Schienenfahrzeuge Berlin, Professor Dr.-Ing. Manfred Wießner.

G. Krug: 1948 wurde in Ammendorf bei Halle von deutschen und sowjetischen Spezialisten der erste Weitrajektion-Personenwagen für die Sowjetunion gebaut. Das war der Beginn eines langjährigen, die einmündige Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern ist es vor allem Grundlagen der Entwicklung und Produktion zu schaffen. Unser langfristiges Ziel ist es, die in 1959 in der Funktion der Technischen Direktors im VEB Waggonbau Görlitz die Aufgabe hatte, Personenwagen mit neuen Aggregaten auszurüsten. Ohne die technische Hilfe durch das Moskauer Waggonbauintstitut und das Forschungsinstitut des sowjetischen Ministeriums für Eisenbahnen hätten wir die wir mit den speziellen Betriebsbedingungen in der UdSSR nur wenig Erfahrung hatten, viele Probleme nicht in so kurzer Zeit erfolgreich lösen können.

G. Krug: Unter Ihrer Leitung wurde dann Anfang der sechziger Jahre auch ein Schlafwagen projektiert, der erstmals sowohl als Normalspur- als auch als Breitspurstrecke einsetzbar war. Das Fahrzeug findet seit Jahren auf seinen Fahrten zwischen Moskau und europäischen sowie asiatischen Hauptstädten höchste Anerkennung.

Prof. Wießner: Die Entwicklung dieses Fahrzeugs war damals für uns keine leichte Aufgabe. Die technischen Bedingungen forderten einen Wagen, der beim Übergang von Breitspur auf Normalspur durch eine Umstellung der entsprechenden Anschlüsse erhält. All die vielen Stunden, in denen wir mit den sowjetischen Genossen um die besten Lösungen kämpften, haben uns lassen sich nicht in wenigen Worten darstellen. Fest steht, daß sie uns gegenseitig nähergebracht haben.

G. Krug: Die Zusammenarbeit bei der Entwicklung schließt

Prof. Wießner: Wir freuen uns, daß Versuchsfahrten von DDR-Schienenfahrzeugen in der Sowjetunion seit Jahren zum abgestimmten Programm gehören. Bevor z. B. der schon erwähnte Schlafwagen in die Serienproduktion ging, hatte er viele Tests zu bestehen. Entscheidend aber war die Versuchsfahrt in der Sowjetunion. Bei Temperaturen bis zu -49°C ging es von Moskau nach Leningrad und von dort bis Irkutsk. Diese Schweschwonne fuhr weckte bei allen DDR-Tellnehmern das Verständnis für die hohen technischen Forderungen, die an unsere Fahrzeuge gestellt werden müssen. Bremsen, Heizung, Belüftung, Klimatisierung, Wasserversorgung u.a.m. müssen Temperaturen von +5°C bis -50°C gewachsen sein, das erfordert viele praktische Erfahrungen. Für diese Möglichkeiten Erfahrungen unter Betriebsbedingungen sammeln zu können, sind wir besonders der UdSSR dankbar. Natürlich können auch solche Erfahrungen in Klimakammern auf nachgebildeten, sie können aber niemals den praktischen Versuch gänzlich ersetzen.

G. Krug: Ein wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit ist auch der ständige Erfahrungsaustausch. Vielleicht können Sie noch einige Beispiele dafür anführen.

Prof. Wießner: Unsere Betriebe und Institutionen pflegen einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch mit den sowjetischen Kollegen. Das dokumentieren viele Reisen von Delegationen beider Länder. Die Einrichtungen unserer Instituts haben dabei auf sowjetischer Seite immer großes Interesse gefunden. Auch wir haben viele Erkenntnisse aus sowjetischen Forschungseinrichtungen mit nach Hause gebracht. Unser Institut pflegt einen regelmäßigen Informationsaustausch

(Panorama DDR)

MOSKAU—EINE INTERNATIONALE STADT

Im neuen Stadtplan Moskaus widerspiegelt sich immer einprägsamer das Gepräge der UdSSR. In neuen Stadtvierteln der Hauptstadt tragen zahlreiche Straßen die Namen von Städten, Flüssen, Seen und Meeren der Gebiete des Landes, in deren Richtung sie liegen.

In Süden Moskaus tauchen die Namen der Schwarzmeergebiete Namen um Sestopol auf, im Norden die der Kola-Halbinsel und der Halbinsel Taimyr, die jenseits des Polarkreises liegen. Die Namen Wolga und Baikal finden man im Osten der Stadt, die Baltischen und die Moldauische Straßen liegen im Westen Moskaus.

Wie viele Hauptstädte ist auch Moskau durch Fernstraßen mit anderen Städten verbunden. Die Bezeichnungen der Straßen zu den mittlereuropäischen Zentren Rjasan und Kaluga führen, stammen aus der Zeit des Pferdepostens. Es wurden die Moskauer Plätze durch Eisenbahnlinien mit Leningrad, Kiew und Kasan verbunden.

Das Flugzeug brachte die Hauptstadt der UdSSR den entferntesten Gebieten des Landes näher. Das fand auch auf der Karte der Hauptstadt seinen Niederschlag. Seit den ersten Tagen der Gründung des Sowjetstaates wurde der Geist der gegenseitigen Hilfe für die Moskauer zur Norm ihres Lebens. Es gibt keine Unionsrepublik, der Moskauer nicht beim Bau von Werken, bei der Einrichtung von Universitäten, Forschungsinstituten und Theatern geholfen hätte.

Wie die Einwohner anderer sowjetischer Städte für die Benennung ihrer Straßen den Namen Moskau wählten, so führten die Moskauer in ihrer Heimatstadt die Namen fremder Städte ein, die ihnen am Herzen lagen. Zur Landkarte des ganzen Landes mußte gezeichnet werden, als die Wohnungskolonnen in Moskau niedergelegene Ausmaße annahm.

Die Hauptstadt vergrößerte sich in den letzten 12 Jahren auf das 2,5fache. Es entstanden Hunderte

Städte unserer Republik

Wohnen im Erz

Wohl tausend Kilometer ringsum gibt es keine solche Stadt wie Lissakowsk. Keine einzige Baracke überlagert kein einziges eingeschossiges Wohnhaus. Das Fehlen eines Wohnviertels aus Privathäusern macht die Stadt kompakter. Überall herrscht Sauberkeit, Ordnung.

Ich hatte den Wunsch, die Bekanntheit mit der Stadt gerade von ihren symbolischen Stellen aus zu beginnen erst dort hin zu gehen, wo die Zelte der Ersterbauer gestanden haben. Das überforderte mich, denn die Stadt ist hier herrlichen Namen zu verdanken hat, das Erz zu bestaunen, und dann erst die Stadt anzusehen.

Doch es gelang mir nicht, den Platz zu finden, wo die Ersterbauer zelteten. Die „Alteingesessenen“ (das sind Menschen, die hier seit 1967 wohnen) erklärten mir, daß es hier keine Zelte gab. Auch keine Behelfswohnungen. Die Ersterbauer der Stadt kamen täglich aus der Stadt Rudny hierher zur Arbeit.

Vor allem baute man eine Eisenbahnlinie, dann eine Freileitung, danach eine Chaussee. Erst danach begann man Wohnungen und Industrieobjekte zu bauen. Niemand kann sich rühmen, daß er die Stadt vom Zelt angefangen hat. Ruhm und Achtung verdient man sich nur durch vorbildliche Arbeit.

Eine ausgeprägter zielstrebiger Romantik. Auch das Dörchen Lissakowsk bekam ich nicht zu sehen. Nicht im Obererte daselbe. Auf dem Platz, wo es sich einst befand, schöpften jetzt mächtige Bagger Erz für das Karagander Hütlenskombinat. Am Vortrag des Mai bekamen die Lissakowsker Bergarbeiter ein Telegramm aus Tschirtau: „Erwarten mit Ungeduld Euer Erz. Sind bereit, Rohverzehr aufzunehmen.“

Näher zur Stadt erheben sich die Betriebsgebäude des Lissakowsker Bergbau-Hütlenskombinats. Das sind vorwiegend der Aufnahmehörsaal, die Bergbau-Ingenieurkampus, die Gebäude der Anreicherungsfabrik, die Trocklaufabrik der Reparaturblock, die Sauerstoffstation, das Verwaltungsgebäude. In dem Hauptobjekt wird noch weitergebaut. Hier zeigen die Min und hier laudenden Ausleger der zahlreichen Turmkräne. Umgeben dieses wird immer Land von hier schon bald angereichertes Erz bekommen. Die erste Sektion der Anreicherungsfabrik wird im Juli des laufenden Jahres mit der Inbetriebnahme beginnen. Zum Jahresende sollen schon 9 Millionen Tonnen angereichertes Erz an die Industrie abgegeben werden.

von ihren symbolischen Stellen aus zu beginnen erst dort hin zu gehen, wo die Zelte der Ersterbauer gestanden haben. Das überforderte mich, denn die Stadt ist hier herrlichen Namen zu verdanken hat, das Erz zu bestaunen, und dann erst die Stadt anzusehen.

Doch es gelang mir nicht, den Platz zu finden, wo die Ersterbauer zelteten. Die „Alteingesessenen“ (das sind Menschen, die hier seit 1967 wohnen) erklärten mir, daß es hier keine Zelte gab. Auch keine Behelfswohnungen. Die Ersterbauer der Stadt kamen täglich aus der Stadt Rudny hierher zur Arbeit.

Vor allem baute man eine Eisenbahnlinie, dann eine Freileitung, danach eine Chaussee. Erst danach begann man Wohnungen und Industrieobjekte zu bauen. Niemand kann sich rühmen, daß er die Stadt vom Zelt angefangen hat. Ruhm und Achtung verdient man sich nur durch vorbildliche Arbeit.

Eine ausgeprägter zielstrebiger Romantik. Auch das Dörchen Lissakowsk bekam ich nicht zu sehen. Nicht im Obererte daselbe. Auf dem Platz, wo es sich einst befand, schöpften jetzt mächtige Bagger Erz für das Karagander Hütlenskombinat. Am Vortrag des Mai bekamen die Lissakowsker Bergarbeiter ein Telegramm aus Tschirtau: „Erwarten mit Ungeduld Euer Erz. Sind bereit, Rohverzehr aufzunehmen.“

Näher zur Stadt erheben sich die Betriebsgebäude des Lissakowsker Bergbau-Hütlenskombinats. Das sind vorwiegend der Aufnahmehörsaal, die Bergbau-Ingenieurkampus, die Gebäude der Anreicherungsfabrik, die Trocklaufabrik der Reparaturblock, die Sauerstoffstation, das Verwaltungsgebäude. In dem Hauptobjekt wird noch weitergebaut. Hier zeigen die Min und hier laudenden Ausleger der zahlreichen Turmkräne. Umgeben dieses wird immer Land von hier schon bald angereichertes Erz bekommen. Die erste Sektion der Anreicherungsfabrik wird im Juli des laufenden Jahres mit der Inbetriebnahme beginnen. Zum Jahresende sollen schon 9 Millionen Tonnen angereichertes Erz an die Industrie abgegeben werden.

des Planjahresfalls soll diese Zahl auf 22,5 Millionen Tonnen gebracht werden. Eine große Aufgabe. Lissakowsk steht bevor, die zweite Baufolge des Kombinats, den größten Betrieb für Reparatur der Bergbau- und Transportausrüstungen der Republik, eine Gelbfabrik, eine Molkerei, einen Keramikbetrieb und... ein zweites Bergbau-Erzanreicherungskombinat bauen. Die Republik, ein Kombinat hat sich zuvor, die zweite Baufolge des Kombinats, den größten Betrieb für Reparatur der Bergbau- und Transportausrüstungen der Republik, eine Gelbfabrik, eine Molkerei, einen Keramikbetrieb und... ein zweites Bergbau-Erzanreicherungskombinat bauen.

Wieder bin ich in der „Vorstadt“ von Lissakowsk. Man kann diesen Ort aber nicht als Randbezirk bezeichnen. Grün, Asphalt, Kauläden im ganzen Erdgeschoss, eines großen Wohnhauses. Und die Schuld der Reklamebüros. Interessant, was da geschrieben steht. „Stellenangebote.“

Selbstverständlich braucht der Unions-Stoßarbeiter und Fachleute jeglicher Berufe. Daneben — kleine Anzeigen. „Tausche Wohnung.“ Sogar „Petropawlowsk“ tauscht man mit Lissakowsk. Die Menschen wissen aber die Zukunft der jungen Stadt in der Steppe. Ich mache einen Bummel durch alle drei Wohnkomplexe. Schöne moderne Häuser. Irgendwo hier, in diesen Häusern, wohnen die Veteranen der Baustelle Rodenko, Heintze, Furbach, irgendwo hier wohnen die Mitglieder der Besatzungen und ihre Brigadiere Powshin, Kirsch, Slobod, Drushinin, Maxim. Das sind nicht, einfach, hermitische Bauarbeiter der Kommandos und der Stadt, Paulina Kirschs Brigade ist zum Beispiel die erste Kosmonolen- und Jugendbrigade der Stadt. Sie behauptet den ersten Platz unter den Kollektiven der Kosmonolen-Stoßbauern des Landes.

Die Stadt ist nicht nur von Jahren jung. Der überwiegende Teil ihrer Einwohner sind Menschen im Kombinat. Sie errichten das Kombinat und die Stadt. Zum Schluß des Planjahresfalls wird es hier schon 6 Mikroyons, ein wirtschaftliches Zentrum, ein 2-geschossiges Hotel, Stadion, Schwimmbecken, 3-8 Hochhäuser in jedem Wohnkomplex, einen Kulturpalast der Bergarbeiter, einen Krankenhauskomplex geben.

Hier herrscht Jugendgeist, die Atmosphäre des Neuen sogar im Aussehen der gesellschaftlichen Gebäude. Das ist nicht, das Glück hat, zum Beispiel das Handelszentrum zu besuchen. Vorläufig ist das einzige im Wohnkomplex Nr. 2, und ein einziges architektonische Lösungen. Hier öffnet man eine Tür und kommt in

einen Kinosaal mit 900 Plätzen, durch eine andere Tür gelangt man in einen großen Speiseraum, eine dritte Tür führt zu einem Mittelgeschäft, eine vierte — in ein Geschäft für kulinarische Halbfabrikate. Eine weitere Tür führt uns in eine Dienstleistungsabteilung.

Jeder Mikroyon wird einen jeden Komplex sozialer, Kultur- und Dienstleistungsanstalten, darunter auch große Mittelschulen und Kindergärten und Krippen für alle Kinder des Mikroyons haben.

Die Stadt hat jetzt schon einige Sehenswürdigkeiten. Das ist zum Beispiel der Kirschiplatz. Hier stehen Puschkinstatuen, ein originaler Bär aus Stahlblech, zahlreiche auch Wasserbecken für die Kleinen. Doch am schönsten ist es hier im Winter, wenn der aus Schnee geformte wie ein zweigeschossiges Haus, hohe Riesenkopf aus Puschkins „Ruslan und Ludmilla“ dem Platz etwas Märchenhaftes verleiht und die Kinder einsteigen für ihren Schritten auf dem langen Bart des Riesen zu roden.

Die Werkstätten können sich in Genossenschaften vereinigen. Garagen für ihre Personwagen bauen, die nach einjährigem Projekt am Straßenrand platziert, sich gut in das Gesamtbild der Stadt einzeichnen.

Auch außerhalb der Stadt gibt es Beachtenswertes, das von Menschenhand geschaffen wurde. Das Meer Sibirischer Meer. Das Meer Sibirischer Meer 12 Millionen Kubikmeter Wasser fassen und soll der Bär der Stadt, ein Stadtwohner und der Fernnetzwerk ein Wasser decken. Hier wird auch die Erholungszonen der Einwohner von Lissakowsk. Und ein Schul- und Bootverleihstation, einem Sportkomplex, Attraktionen errichtet. Das Werkschneiderei Wasserbecken befindet sich etwas weiter entfernt. Dieses Meer hat 900 Millionen Kubikmeter und versorgt die Erzanreicherungsfabrik so auch die Stadt mit Wasser.

Die Natur gab dieser Ortschaft keine materielle Umgebung. Doch sie bewahrte alle Potentiale dazu, daß die Menschen hier ein Kombinat-Betriebes, eine Stadt, Wasserbecken bequem einrichten können Kluge, fleißige Menschen kann hierher, und stellen durch gemeinsamen Wasserdampf fassen die Natur in ihren Dienst, und deckten die Steppe zum Leben. Der Starke vermag alles.

JOH. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

UNSER BILD: Lissakowsk. Eine der drei Schulen der Stadt

Foto: A. Dittmann

Auf hoher See und im Binnenverkehr

LENINGRAD. (TASS). Ein 150 wärtiger Fahrgast-Katamaran ist in Leningrad auf Kiel gelegt worden. Dieses Schiff kann sowohl auf hoher See als auch im Flachwasserbereich im Binnenverkehr eingesetzt werden.

Mit 2 Dieselmotoren ausgestattet, erreicht er eine Geschwindigkeit von mindestens 40 Stundenkilometern. Dieses neuen Schiffe sollen demnächst in die Serienproduktion eingeführt werden.

Nach Ansicht des sowjetischen Schiffkonstruktors Michail Allersjew werden die Katamarane in nicht absehbarer Zukunft nicht nur bei der Binnenschifffahrt, sondern auch im Küstenverkehr und bei der Fischerlei weitestgehende Verwendung finden.

Im Jahre 1926 wurde erstmals in der Sowjetunion der Versuch unternommen, das altpolymerische Schiff Katamaran in moderner Form zu bauen. Der Ingenieur Wladimir Kostolnik entwickelte eine Konstruktion, die aus 2 Schiffsrumpfen besteht und einen minimalen Wellen-

widerstand sichert. Weitere Entwicklungen ermöglichen die Inbetriebnahme der Fahrgastgeschwindigkeit und der Rentabilität von Katamaranen.

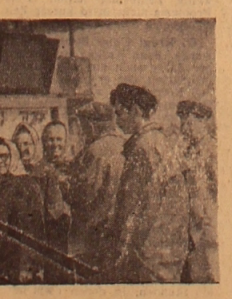
Gegenwärtig werden in der UdSSR Katamarane verschiedener Tonnage und Zweckbestimmung erprobt. Ihre Vorzüge beschränken sich nicht auf die Fähigkeit, die Wellen zu brechen und Untiefen zu überwinden. Bei einer größeren Deckfläche weisen die Katamarane eine nicht geringere, ja zum Teil noch höhere Geschwindigkeit als herkömmliche Motorschiffe auf. Gute hydrodynamische Eigenschaften weist unter anderem, das in den sechziger Jahren gebaute Ausflugschiff „Odysh“ auf. Dieser Katamaran hat eine Länge von nur 40 Metern und bietet 680 Fahrgästen Platz. Unter Berücksichtigung der bei dem Einsatz dieses Schiffes auf der Wolga gesammelten Erfahrungen entwickelte ein neues Modell, das ein tausend Fahrgäste an Bord nehmen kann.

(TASS)

Rebusse auf Steinen

Mit dem Einzug des Sommers beleben sich auch die Touristenplätze der jungen Stadt Nowoi. An freien Tagen verlassen Hunderte Werktätige die Stadt, um sich mit historischen Denkmälern bekannt zu machen. Besonders zieht sie die Bergschicht Sarjnysh an, die sich 60 Kilometer von Nowoi befindet. An den für das Klimages so geeigneten Felsenwänden gibt es hier Tausende von den Menschen der Stein- und Bronzezeit in die Felsen eingemeißelter Zeichnungen. Auf den „Bildern“ dieser eigenartigen „Gemäldegalerie“ sind verschiedene Tiere, Menschen, ihre Beschäftigungen, Jagd und Kriegsheldentaten, Sinnbilder und Zeichen dargestellt. An diesen Rebusen auf Steinen erforschen die Gelehrten das Leben unserer Ahnen.

G. JASTREBOW



WASSER AUF FERNE PLANETEN

Wladimir DERPGOLZ, Mitglied der Internationalen Kommission für natürliche Ressourcen der Planeten, und Gennadi KATERFERD, Vorsitzender der Internationalen Kommission für geologische Erforschung der Planeten.

Dieses kostspielige Verfahren natürlich erbringen. Das Mondinnere ist in Anbetracht der Mond-Masse, der Entfernungen und der geringen Mengen an Gasen und anderen Charakteristika vielleicht nicht so wasserreich wie das Erdinnere, aber auf dem Mond gibt es wahrscheinlich durch Verfestigung „versteigertes“ Wasser.

Nun wenden wir uns dem Merkur, dem sonnennächsten Planeten, zu. Die Atmosphäre des Merkurs ist sehr verdünnt: etwa 1 Millimeter der Quecksilberdampf, ebenso wie auf der Erde in 90 Kilometer Höhe.

In der Merkur-Atmosphäre entsteht ab und zu ein Nebelschleier. Es zeigen sich leichte, stark verformte, weißliche Wolken. Sie sind flüchtig und unbeständig. Die Merkur-Wolken. Ihre Ursprung ist allerdings unklar. Möglicherweise handelt es sich um Staub. Auf dem Merkur ist wahrscheinlich eine intensive Engpassung der Innenschichten und Verflüchtigung vieler Gase im Gange, die Schwerkraft ist dort 70 Prozent geringer als auf der Erde.

Nach Ansicht des sowjetischen Astronomen Kosyrew kann die Erzeugung der Merkur-Atmosphäre durch Sonnenwind erfolgen, die durch die Korpuskularstrahlung der Sonne, die in die Merkur-Atmosphäre Protonenströme entsendet. Der Merkur besitzt kein Magnetfeld. Deshalb dringen die Protonenströme fast ungehindert in seine Atmosphäre ein. In der Merkur-Atmosphäre wurde nach dem Spektroskopverfahren atomarer Wasserstoff festgestellt.

In dem durch die Sonne beleuchteten Äquatorfeld (ein Fleck mit etwa 100 Kilometern Durchmesser) bilden sich möglicherweise flüssige Phasen, vielleicht sogar geschmolzene Metalle. Natürlich kann es an der Oberfläche dieses Abschmelzens kein Wasser in Molekularform geben. An der Nachtseite des Planeten sind in der Tag- und Nachtwechselzone (genannte Terminatorzone) in den aus dem Inneren vordringenden Gasen sehr viel Wasserdampf und — in winzigen

Mengen sogar flüssiges Wasser vorhanden. Der Mars ist unter allen erdähnlichen Planeten am weitesten von der Sonne entfernt. Die Oberflächenbeschaffenheit des Mars gleicht mit ihren Kratern und Zirken stark der des Mondes. Der Höhenunterschied erreicht dort 12 bis 15 Kilometer.

Kennzeichnend für den Mars sind seine berühmten weißen Polarkappen. Ein Sommer kühler werden. Die nördliche Kappe verschwindet fast nie ganz, während die südliche auch fortschmelzen kann. Zweifellos gibt es auf dem Mars auch Eis. Es fragt sich nur, welchen Ursprung das Eis hat.

Die Polarkappe des Mars kann aus 1 Meter dicken Schichten festgefrorenen Kohlendioxid und flüssigen Hydraten (in Form des feinkörnigen Trockeneises) sowie einer weichen Ziniferdünne Wasser-Schicht bestehen.

Nach Ansicht von Bord der sowjetischen Planetenstationen Mars-2 und Mars-3 gesendeten Daten betrug die Assemmerung des Wasserstoffes in der obersten Schicht der Sandsturmzone höchstens 5 Mikrogramm. Das ist 15000 der Wassermenge in der Erdatmosphäre. In den leichtesten Perioden wurden bis zu 0,1 Millimeter Wasserdampfschicht registriert. Das ist nur 1/250 der in der Erdatmosphäre registrierten Wassermenge. Man darf nicht denken, daß auf dem Mars in einer Tiefe von etwa 50 Zentimetern höchstwahrscheinlich eine Zone des Durchfrorens mit sehr tiefen Temperaturen beginnt, und dort Wasser eis vorhanden ist. Eine solche „Versteigerung“ des Marsinnern ist ein wenig überraschend, nicht beständig vorhanden. Tektonische Verschiebungen verursachen Risse und Brüche, durch die möglicherweise Wasser und Mineralwasser zur Oberfläche fließen.

Die Venus ist der erdnächste, zugleich aber der geheimnisvollste Planet. Er ist ständig durch Nebel verdeckt. Die Venus-Bahn ist der Sonne um Andertsdrittmal näher als die Bahn der Erde. Man sollte meinen, die Venus erhalte auch mehr Licht und Wärme als die Erde. Das ist aber nicht der Fall. Das Reflexionsvermögen (Albedo) auf der Venus last doppelt so groß wie bei der Erde. Die Temperatur auf dem mittleren Niveau der festen Oberfläche beträgt auf der Venus 480 Grad Celsius, der Druck rund 100 Atmosphären.

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 479027 г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsclub 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 6514

TELEFONE: Chelredakteur — 2-19-09 stello Chel — 2-17-07 verantwortlicher Sekretär — 2-79-84 Abteilungen. Probandenarbeit und politische Massenarbeit — 2-16-51 Wirtschaft — 2-18-2. Kultur — 2-74-26 Literatur und Kunst — 2-18-71. Information — 2-78-50 Leberriele — 2-77-11 Buchhaltung — 2-56-45 Dienstredakteur — 2-16-45 Fernruf — 72

REDAKTIONSKOLLEGIUM (Gekürzt aus der Zeitschrift „Nauka i shisni“) (APN)